



(Aus der Broschüre „100 Jahre CRICKET“ - 1994)

*Was Rono und Muster,
Kozakiewicz und Antonitsch,
Maree und Schaller gemeinsam haben*

Unvergessliche Höhepunkte von Leopold Kascha

Henry Rono und Thomas Muster, der polnische Stabhochsprung-Olympiasieger Kozakiewicz und Alex Antonitsch, der schwarze Sydney Maree und der blonde Gilbert Schaller. Was die gemeinsam haben?

Nun, sie alle haben wir auf dem Cricketer Platz schon in Aktion gesehen. Dazu kamen noch zahlreiche andere Weltklasseleute aus dem Tennis- oder Leichtathletik-Lager. Von einigen dieser unvergesslichen sportlichen Höhepunkte auf unserer herrlichen Sportanlage soll hier berichtet werden.

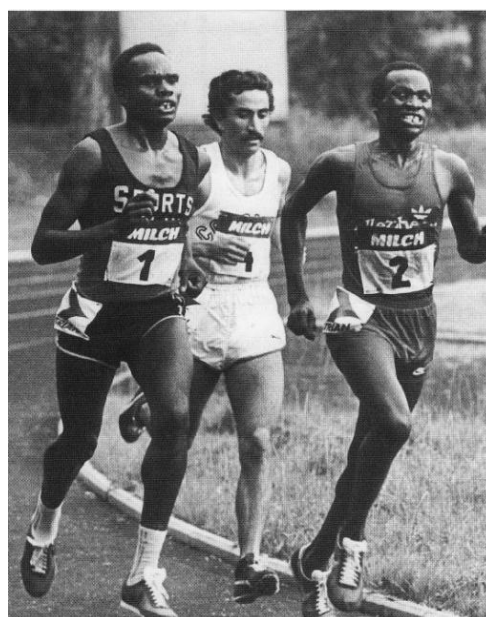
Weltrekord in der Fußball-Pause

11. Juni 1978: ein Datum, das in die Cricket-Annalen eingegangen ist. Ein Datum, das jedem LA-Freund in bester Erinnerung ist. Ein Datum - ein Name: **Henry RONO**.

Als der bei Cricket als Trainer fungierende TV-Journalist Kurt Schmid mit der Idee aufkreuzte, einen 10.000 m-Weltrekordlauf mit dem damals weltbesten Langstreckenläufer Henry Rono aus Kenia auf dem Cricketer Platz zu veranstalten, hielten ihn viele schlicht und einfach für verrückt. Doch Schmid ließ sich nicht beirren und er wusste, was er tat: die Freundschaft zu dem deutschen Leichtathletik-Fachjournalisten und Europamanager Rono's, Paul Hartmann, und der Umstand, dass Rono, der schon alle anderen Langstrecken-Weltrekorde hielt, eine Startgelegenheit über 10.000 m suchte, machten den kühnen Plan möglich.

Schmid machte dieses Projekt den TV-Leuten schmackhaft, und diese übernahmen einen Großteil der Finanzierung. Nun konnte man daran gehen, ein starkes Feld zusammenzustellen und Schmid schaffte es tatsächlich, 14 der weltbesten 10.000 m-Läufer für dieses Renne zu gewinnen.

Jedoch: es sollte alles ganz anders kommen. Die Neidgenossenschaft meldeten sich zu Wort. Jene Veranstalter



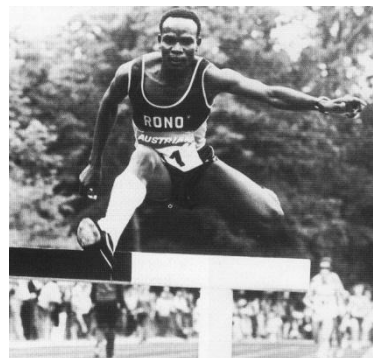
von großen Meetings wie London oder Stockholm, die es verabsäumt hatten, bei ihren Veranstaltungen Rono Gelegenheit zu geben, den fehlenden 10.000 m-Weltrekord zu laufen, streuten Gerüchte aus, in Wien fände ein Straßenlauf statt, die Anlage wäre nicht rekordreif und ähnliches mehr. Einer nach dem anderen der fix verpflichteten Läufer sagte verunsichert ab und zu guter Letzt blieben ganze vier übrig: der als „Hase“ engagierte Stundenweltrekordmann Jos Hermens (heute LA-Manager), der Kolumbianer Domingo Tibaduiza sowie die beiden Kenianer Joel Cheruyiot und eben Henry Rono.

Im Rennen selbst ließ Rono von Beginn an keinen Zweifel an der neuen Weltrekordzeit. Nur einmal, nach einem Hörfehler bei der Zwischenzeit, drosselte sein Tempo und vergab so eine bessere Zeit. Mit 27:22,43 min. erreichte er aber schließlich eine Marke, die lange Zeit bestehen bleiben sollte.

Im Fernsehen bekam dieser Weltrekord den besten Sendeplatz: in der Pause des WM-Spieles Brasilien-Österreich gingen die Bilder vom Cricketer Platz um die Welt. Und die haben zum Glück auch jene gesehen, die dieses Veranstaltung vorher mies machen wollten und jene, die dadurch nicht nach Wien kamen.

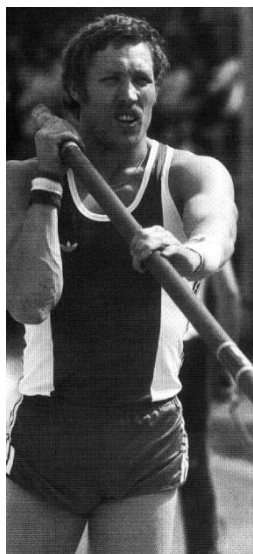
LA-Weltklasse auf dem Cricketer Platz

Ein Jahr nach dem Rono-Weltrekord wollten es die Cricketer einmal ganz genau wissen: Wäre es möglich, ein Meeting mit mehreren Weltklasseleuten aufzuziehen? Nun, nachträglich betrachtet, es war gar nicht so schwer, wirklich gute Athleten nach Wien zu bekommen. Noch nie war die internationale Leichtathletik-Szene nicht so professionell gemanagt, und die Bundeshauptstadt Wien hatte und hat große Anziehungskraft als Reiseziel.



So gelang es unserem Kurt Schmid, der auch persönlich das ganze finanzielle Risiko übernahm, ein illustres Teilnehmerfeld auf die Beine zu stellen, das allerdings auch seine Probleme mit sich brachte. Das Antreten der israelischen Hürdenläuferin Ester Roth rief zum Beispiel Staatspolizei und den israelischen Geheimdienst auf den Plan, und der 5.000 m-Läufer Sydney Maree löste die größten Turbulenzen aus.

Maree lief zwar für eine US-Universität, war aber Südafrikaner und wegen der Konsequenzen für Verband und Verein befürchtete. Die Cricketer blieben hart. Maree lief und siegte über 5.000 m in 13:29,8 min., einer Zeit, die heute noch Anlagenrekord auf Cricket ist und - die Sanktionen blieben aus. Der Sport hat bei uns immer Vorrang vor der Politik gehabt und wird ihn immer haben.

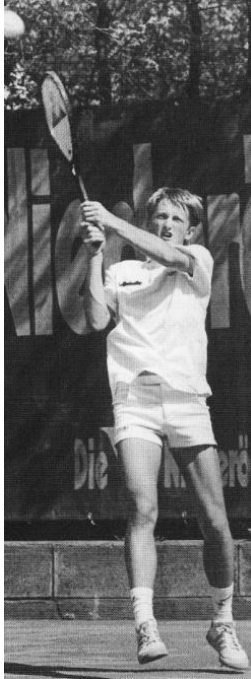


Sportlich gab es viele Highlights: französischer Doppelsieg über 800m, der Ire Ray Flinn siegte über 1.500 m, und über 3.000 m Hindernis gab sich Henry Rono die Ehre und gewann überlegen. Ein Leckerbissen auch der Stabhochsprung mit dem Polen Wladyslaw Kozakiewicz, der mit 5,40 m gewann. Ein Jahr später wurde er bekanntlich im Moskau Olympiasieger.

Große Impulse brachte dieses Meeting auch für die Österreicher. Zahlreiche Rekorde und Saisonbestleistungen wurden aufgestellt. 1.500 Zuschauer sahen ein flottes, spannendes Programm. Leider blieb es aus Gründen, über die schon an anderer Stelle berichtet wurde, bei diesem einen Versuch, ein Weltklasse-Meeting in Wien aufzuziehen. Wert war es dieser Versuch allemal.

Das Jugend-Masters mit Schaller, Muster, Antonitsch

Es war bis dahin das bedeutendste Tennisereignis auf unserer Anlage. 1981 gelang es dem damaligen Sektionsleiter Wolfgang Kögler und dem leider vor kurzem verstorbenen WTV-Jugendreferenten Kurt Roth, das ÖTV-Jugend-Masters auf den Cricketer Platz zu bekommen.



In vier Altersgruppen spielten die jeweils besten acht Mädchen und Burschen Österreichs dieses Masters aus, und man sah hochklassiges Tennis. Man sah auch drei junge Herren an der Arbeit, von denen man damals höchstens erahnen konnte, welche erfolgreichen Karrieren sie vor sich hatten: Gilbert Schaller, Thomas Muster und Alex Antonitsch.

Es wurde hervorragendes Tennis geboten, und ganz Cricket stand eine Woche lang im Banne dieser Veranstaltung. Muster und Schaller fielen schon damals durch ihren unbändigen Ehrgeiz und Einsatz auf, Alex Antonitsch dagegen durch etwas andere „Tugenden“. Er fluchte bei jedem verschlagenen Ball in einer Sprache, der die meisten Anwesenden Gott sei Dank nicht mächtig waren. Unser jugoslawischer Platzmeister aber brachte mit hoch rotem Kopf seine Kinder in Sicherheit ...

Für die Organisatoren gab es viel Lob. Stellvertretend für viele Stimmen sie hier der damalige WTV-Präsident Heinz Schacherhofer zitiert, der in der Verbandszeitung schrieb: „Ich war auf der herrlichen Tennisanlage von Vienna Cricket mit meiner Meinung nicht alleine, dass hier das beste Jugendtennis geboten ist, das je in Wien zu sehen war. Ich möchte den Cricketern ganz besonders herzlich für dieses großartige Sportereignis danken.“

255 km in 24 Stunden und immer im Kreis

Der Cricketer Platz war am 16. Und 17. April 1983 der Schauplatz des ersten 24-Stunden-Laufes in Österreich. Als die Cricketer Patrick Macke und Edgar Pattermann - beide in der damals sich gerade etablierenden Ultralangstreckenszene - mit dieser Idee kamen, herrschte allgemeine Skepsis: „24 Stunden im Kreis? Tag und Nacht? Was sind das für Deppen?“ war so der allgemeine Tenor.

Wir wurden angenehm überrascht. Es war ohnehin keine Frage, dass Cricket - veranstaltungsfreudig, wie wir sind - diesen Lauf organisieren würden, und so stellten Pattermann und Macke ein illustres Feld zusammen. Dave Dowdle (England), der den Weltrekord mit über 274 km hielt, kam ebenso wie der starke Franzose Boussiquet und der Jugoslawe Mravlje Dusan. Sogar eine Frau nahm diese Strapazen auf sich: Eleanore Adams aus England.

Insgesamt 15 Teilnehmer stürzten sich in dieses Abendteuer, das zu einem großen Spektakel wurde. Unterstützt von Lautsprechermusik, angefeuert von immer zahlreich anwesenden Zuschauern und überwacht von gestrengen Rundenzählern zogen die Teilnehmer ihre Runden. Im Innenraum waren Massagezelte und transportable sanitäre Einrichtungen aufgestellt worden, eine Verpflegungsstation war eingerichtet.

Der Veranstalter musste aber bald erkennen, dass er Hunger und Durst der Teilnehmer gewaltig unterschätzt hatte. In den Abend- und Nachtstunden wurde daher zuerst die Speisekammer der Z-Kantine gestürmt, und dann mussten unsere Mitarbeiter immer öfter nach Hause fahren, um ihre eigenen Eiskästen zu leeren.

Das Medienecho war riesig. Fernsehen und Hörfunk berichteten einige Male von diesem für Österreich bis dahin unbekanntem Laufspektakel, das durch ein zufällig veranstaltetes Geburtstagsfeuerwerk (zu Ehren einer charmanten Tennis-Dame) noch einen überraschenden Höhepunkt erfuhr.

Nach sowohl für die Aktiven als auch für die Rundenzähler und Helfer anstrengenden 24 Stunden siegte schließlich der Franzose Jean-Gilles Boussiquet mit 255,273 gelaufenen Kilometern. Aber alle 15, die das Rennen beendeten, durften sich, so wie die Cricketer, die wieder einmal für Neues gesorgt hatten, als Sieger fühlen.

Cricket im Daviscup-Fieber

Das Daviscup-Semifinale Österreich gegen USA war wohl eines der bedeutendsten Sportereignisse des Jahres 1990. Und Cricket war hautnah dabei.

Im Wiener Stadion wurde damals ein Center Court errichtet, wie ihn die Tenniswelt bis dahin noch nicht gesehen hatte und die Nähe des Cricketer Platzes brachte es mit sich, dass unsere Anlage für Trainingszwecke genutzt wurde. So kamen die Cricketer in den Genuss, das damals weltbeste Doppel Rick Leach / Jim Pugh beim Training beobachten zu können, was auch von vielen unserer Clubmitglieder wahrgenommen wurde.

Nicht selten in diesen Tagen waren die Plätze fünf und sechs, auf den die US-Boys ihre Trainingseinheiten absolvierten, von dutzenden Kiebitzen umlagert, die spektakuläre Ballwechsel mit spontanem Applaus bedachten. Und die Sympathie der Cricketer flog den beiden vollends zu, als Rick Leach sich einen unserer Jugendlichen schnappte, um mit ihm einige Bälle zu spielen.

Aber auch die Herren Leach und Pugh werden vom Cricketer Platz einige bleibende Eindrücke mitgenommen haben. Zumindest die Erinnerung an ein weibliches Mitglied unserer Tennissektion, das die beiden nach Trainingsende in der Kantine mit den Worten „ich liebe euch alle“ und einigen feuchten Küssen zur Brust nahm, dürfte einige Zeit angehalten haben.

Unvergessen aber auch, wie Horst Skoff vor seinem letzten Einzel gegen Chang erst sein Training auf dem nach Regen in Windeseile von den Cricketern hergerichteten Platz 11 wegen Sinnlosigkeit abbrach, um dann kreidebleich in der Clubkantine das Match Muster gegen Agassi mit zu verfolgen, nicht ohne zwischendurch einige Male nach der Toilette zu fragen.

Das Ergebnis ist bekannt. Skoff begann furios, verlor aber tags darauf das wegen Dunkelheit abgebrochene Match.

Trotzdem war diese Daviscup-Woche für die Cricketer Tennisfamilie ein unvergessliches Ereignis. Solche Weltstars bekommt man halt nicht alle Tage so hautnah zu Gesicht.

